

Rosenbergstrasse 115

In der Berliner Charité wurde zuviel getrunken: Mineralwasser. Dabei hatten Statistiker errechnet, dass ein fiktiver Normpatient (170 cm, 70 kg) einen täglichen Flüssigkeitsbedarf von 2100 ml hat, der je zur Hälfte mit Mineralwasser und Heissgetränken gedeckt werden sollte. Also reduzierte eine interne Dienstanweisung den zulässigen Verbrauch von Mineralwasser pro Patient auf einen Liter pro Tag. Diese Dienstanweisung wurde nun kleinlaut zurückgenommen. Es handle sich um ein Missverständnis, selbstverständlich seien Abweichungen nach oben oder unten möglich. Immerhin werden die Mineralwasserkisten neuerdings nicht mehr in den Fluren des Spitals, sondern in den Stationskisten gelagert, um «den freizügigen Konsum von Nichtpatienten aus der Patientenversorgung zu begrenzen beziehungsweise einzustellen».



Der Blick hat einen Tipp bekommen (...) und prompt zugelangt. Er hat nämlich öffentlich gemacht, was für ein guter Arbeitgeber die Krankenkasse Helsana unter Einsatz der Prämiegelder ihrer Versicherten ist. Die Mitarbeiter der Helsana erhalten 70 Prozent Rabatt auf die Krankenkassenprämie, vergünstigte Hypotheken (ein ganzes Prozent tiefere Zinsen bei Hypotheken bis zu einer Million, eine Dienstleistung, die kaum für die Mitarbeiter in den unteren Chargen gedacht ist ...), bis zu 25 Prozent Rabatt bei Abschlüssen bei befreundeten Versicherungen, SBB-Gutscheine, Rabatt auf Reka-Schecks und dergleichen mehr. Ist doch schön zu wissen, dass es unseren Kassen finanziell immer noch ganz ordentlich geht.



Dafür können die Krankenkassen nichts, das waren andere – aber auch das wird mit unseren Prämiegeldern bezahlt: Werbung gegen Adipositas. Federführend wieder einmal die Gesundheitsförderung Schweiz,

eine Stiftung, die im Interesse der Bevölkerung (manchmal gewinnt man zwar den Eindruck: eher im Interesse von originellen Werbern – und natürlich beflissenen Gesundheitsförderern) und zwangsweise finanziert aus unseren Krankenkassenprämien einige Dutzend Millionen Franken jährlich ausgibt, um uns zu gesundem Verhalten anzuhalten. Ob die Werbeausgaben schweizweit auch nur ein Kilo Fett zum Verschwinden bringen, ist höchst fraglich. Aber bestimmt hats Spass gemacht, so eine Kampagne zu entwerfen. Und da die Stiftung schlecht Hypotheken zu günstigen Konditionen vergeben und die Krankenkassenprämien ihrer Mitarbeiter um 70 Prozent verbilligen kann, muss sie halt anderweitig dafür besorgt sein, unsere Prämiegelder unters Volk zu bringen. Wie gesagt: Schön, dass es allen noch so gut geht in der Schweiz.



Das war die Horrormeldung schlechthin: Die Österreicher sind inzwischen reicher als die Schweizer. Klammheimlich und ungestört von linken Ideologen und rechten Verhinderern haben sich Politik und Wirtschaft in Österreich auf den Durchmarsch nach oben eingestellt. Wir aber machen uns derweil Gedanken darüber, ob es moralisch vertretbar sei, Johnny Halliday als Steuerzahler in der Schweiz diskret, aber freudig zu begrüssen. Die linksgrünen Schweizer «Neidiologen» fordern, dem Altrockergelübt mehr Steuern abzuknöpfen. Tu, felix Austria erlaubst dir, dich über solche helvetische Politik nur kurz zu wundern, dich im Übrigen aber auf der Überholspur wohlzufühlen.



Ein verärgerter Hausarzt, der nicht mehr an sich halten kann, zitiert aus einem Thesepapier zur Initiative für eine Einheitskasse: «Die Initianten sind überzeugt, dass eine

Einheitskasse bei Tarif- und Preisverhandlungen die Interessen der Versicherten besser wahren könne, weil sie über mehr Verhandlungsmacht verfügt.» Äxgüsi die Frage, liebe Kolleginnen und Kollegen der 55-Prozent-Fraktion Pro Einheitskasse: Mit wem wird die Einheitskasse denn wohl mit Verhandlungsmacht über Tarife und Preise (und Qualitätssicherung und Atteste und Rückvergütungen und und und) verhandeln? Eben. Recht hat er, der Kollege: Die Traufe ist selbst für Ärzte keine Alternative zum Regen.



Uff, wenigstens der Aargauische Ärzterverband AAV hat sich gegen die Einheitskasseninitiative ausgesprochen.



Hätte Gott wirklich gewollt, dass der Mensch fliegt – dann hätte er dafür gesorgt, dass man schneller zum Flughafen kommt.



Einige lustige und viele doofe Videoclips finden Sie auf www.clipfish.de.

Richard Altorfer